

Ovid beklagt sein Schicksal

Von Dieter Grillmayer

*Dóneç erís sospés, multós numerábis amícos:
témpera sí fuerínt núbila, sólus erís.*

Dichter und Versmaß

Der 43 v. Chr. geborene P. Ovidius Naso gehört zu den bedeutendsten römischen Dichtern und erfreute sich lange Zeit in Rom eines angenehmen Lebens und großer Wertschätzung. Sein bedeutendstes Werk sind die „Verwandlungen“ (*Metamorphosen*), etwas gewagt war seine „Liebeskunst“ (*Ars amandi*) aus früheren Jahren. Aus bis heute nicht restlos geklärt Ursache fiel er in Jahr 8 oder 9 n. Chr. bei Kaiser Augustus in Ungnade und wurde nach Tomis (heute Konstanza) am Schwarzen Meer verbannt. In dieser entlegenen Gegend, der Provinz Bithynien-Pontus, und unter unkultivierten Menschen, den Geten, litt der verwöhnte Dichter sehr, seine Gnadengesuche wurden aber auch von Tiberius, dem Nachfolger des Augustus, stets abgelehnt. Im Exil, wo Ovid schließlich im Jahr 17 n. Chr. starb, entstanden vor allem die „Klagelieder“ (*Tristia*, 5 Bücher). Auf dem Marktplatz von Konstanza wurde dem Dichter im Jahr 1886 ein zu den Sehenswürdigkeiten der rundum sehenswerten Stadt zählendes Denkmal errichtet.

Ovids Gedichte sind großteils in *Hexametern* (*hexa* griech. „sechs“) geschrieben, die aus sechs „Maßen“ (Versfüßen) bestehen. Jeder Versfuß ist entweder ein *Daktylus*, bestehend aus einer langen betonten und zwei kurzen unbetonten Silben, oder ein *Spondeus*, der aus einer langen betonten und einer langen unbetonten Silbe besteht. Das letzte „Maß“ ist immer ein Spondeus.

Werden beim dritten und sechsten Versfuß die unbetonten Silben durch Pausen ersetzt, so entsteht ein *Pentameter* (*penta* griech. „fünf“). Der Name leitet sich davon ab, dass die Griechen die beiden unvollständigen Füße nur als ein „Maß“ gezählt haben. Ein Pentameter tritt nie allein auf, sondern nur nach einem Hexameter als zweite Zeile eines *Distichons*, welches Friedrich v. Schiller wie folgt charakterisiert hat:

„Ím Hexámeter stéigt des Spríngquells flüssige Säule,
ím Pentámeter draúf fällt sie melódisch heráb.“

Das oben zitierte Ovid'sche Distichon (*Trist.* I 9, 5) ziert ein Haus am Oberen Schiffweg in Steyr, OÖ, wo allerdings das *sospes* durch *felix* (*felix, icis* „glücklich“) ersetzt worden ist. So auch (mit Hinweis auf Ovid) wörtlich zitiert im „Stowasser“.

Die Übersetzung

donec „solange (als)“, „während“ od. „bis dass“

eris (2. Person S. Futur Ind. von *esse*) „du wirst sein“; *sospes, itis* „unversehrt“, auch „glücklich“

multos (Akkusativ P. von *multus* 3 „viel“) „viele“

numerabis (2. Person S. Futur Ind. Aktiv von *numerare* 1. „zählen“) „du wirst zählen“ (hier lt. „Stowasser“ mit Hinweis auf Ovid besser „haben“)

amicos (Akkusativ P. von *amicus, i m.*) „Freunde“

tempora (Nominativ P. von *tempus, temporis* n. „Zeit“) „(die) Zeiten“

si „wenn“ od. „falls“

fuerint (3. Person P. Futur exakt Ind. von *esse* „sein“) „(sie) werden gewesen sein“. (Die gleich lautende Form der 3. Person P. Perfekt Konj. „sie seien gewesen“ passt nicht.)

nubila (Nominativ P. von *nubilus* 3 „wolkig“) „bewölkt“ (hier lt. „Stowasser“ mit Hinweis auf Ovid besser „traurig“)

solus (Nominativ S. von *solus* 3 „allein“) „verlassen“

Wörtlich übersetzt lautet das Distichon also: „Solange Du glücklich sein wirst, wirst Du viele Freunde haben: wenn die Zeiten traurig gewesen sein werden, wirst Du verlassen sein.“ Frei übersetzt: „Solange es Dir gut geht hast Du viele Freunde: im Unglück wirst Du allein sein.“

Kommentare

1. Zur Grammatik: Der Spruch enthält drei Teilsätze mit dem Hilfsverb *esse* und Prädikatsadjektiven, deren Form sich nach dem Subjekt richtet. Ovid hat offenbar um des Reimes willen das Futur (*eris*) und das Futur exakt (*fuerint*) gewählt, weil sich das Präsens (*es* und *sunt*) nicht gereimt hätte. Der vierte Teilsatz (mit dem Prädikatsverb *numerare*) enthält ein Objekt im Akkusativ mit einem attributiven Adjektiv.

2. Zum Vokabular: Folgende Bezüge zwischen dem Vokabular des Lateinischen und des Deutschen (einschließlich gebräuchlicher Fremdwörter) lassen sich herauslesen: *Multi-* als Hinweis für Vielheit, *amikal* für „freundschaftlich“ (und der *Amigo*), *num(m)erieren* und „Nummer“, *temporär* für „zeitlich“, der von *nubilus* abgeleitete „Nebel“ und was es bedeutet, wenn jemand *solo* ist. Schließlich noch, wo der Vorname *Felix* herkommt.